

KLASSENFÜHRUNG

Den Unterricht so zu strukturieren, dass Schüler:innen möglichst viel Unterrichtszeit mit Lernen verbringen können, gehört zu den zentralen Aufgaben von Lehrpersonen. Sie sind dafür verantwortlich, die Lernaktivitäten zu überblicken und Störungen durch eine lernförderliche Struktur präventiv zu vermeiden. Im Idealfall agieren sie dabei abgestimmt mit ihren Kolleg:innen.

ANDREA ALBERS

THEMA: KLASSENFÜHRUNG

Die Schüler:innen sitzen zu Beginn des Unterrichts zu sechst an Gruppentischen. Jeweils in der Mitte des Tisches steht ein Schild mit einem Symbol: ein Rechteck in Rot, ein Kreis in Grün, ein Dreieck in Blau und ein Viereck in Gelb. Diese Symbole finden sich als Magnetschilder an der Tafel wieder. Die Lehrperson klatscht zwei Mal in die Hände, die Schüler:innen erwidern mit einem Klatschen. Alle schauen aufmerksam zur Lehrperson. Sie schiebt wortlos die rote Karte mit dem Rechteck, die unter einem Gruppentischsymbol angeordnet ist, rüber unter ein Symbol mit einem Sitzkreis. Sofort stehen die Schüler:innen des roten Gruppentischs auf, holen sich ein Sitzkissen und bilden einen Kreis in der Mitte des Klassenraums. Mit ein wenig Abstand verschiebt die Lehrperson das nächste Gruppentischsymbol und die nächsten sechs Schüler:innen setzen sich in den Kreis. In weniger als einer Minute ist eine neue Sitzordnung hergestellt, und alle widmen sich dem Gegenstand, den die Lehrperson in die Mitte des Kreises legt.

Augenscheinlich verläuft der Sozialformwechsel in dieser Klasse routiniert. Alle wissen, was zu tun ist. Durch die eingeübten Regeln und Rituale in dieser Klasse gelingt es 24 Schüler:innen, in kurzer Zeit einen Sozialformwechsel zu bewältigen, ganz ohne Streit oder Lärm.

BASISDIMENSION VON UNTERRICHTSQUALITÄT

Klassenführung zählt zu den drei Tiefenstrukturen von erfassbaren Unterrichtsqualitätsmerkmalen (unter anderem Klieme 2019, [siehe Infokasten auf Seite 8](#)). Bei der Dimension Klassenführung geht es darum, dass sich Lernende durch beispielsweise ritualisierte Lernarrangements beim Lernen orientieren können und dadurch ein hoher Anteil an effektiv genutzter Lernzeit entsteht. Dabei wird in dieser PÄDAGOGIK-Ausgabe bewusst kein enger Begriff von Klassenführung genutzt, der diese Tätigkeit alleinig auf das »führende Handeln« einer Lehrperson reduziert. Stattdessen wird – angelehnt an den letzten Schwerpunkt zu diesem Thema vor sieben Jahren – ein weites Konzept von Klassenführung entfaltet. Darin beschrieb Bastian Klassenführung mit dem Bild des Experiments: »Klassenführung als dauerhaftes Experiment zur Entwicklung eines guten Rahmens für Lehren und Lernen«, stets mit der Annahme, dass »Klassen, Gruppen und Individuen verschieden sind und dass Rituale und

Interventionen deshalb nicht immer gleich wirken« (Bastian 2016, S. 6). Bastian geht noch weiter und nimmt nicht nur die Lehrperson, sondern auch die Lernenden in die Verantwortung der Klassenführung: »Unter Klassenführung verstehen wir Verhaltensweisen und Einstellungen, mit denen in Verantwortung der Lehrenden unter Beteiligung der Lernenden ein verbindlicher Rahmen für die Gestaltung lernförderlicher Arbeitsbedingungen geschaffen wird« (ebd., S. 8). Dieses entwicklungsorientierte Verständnis von Klassenführung verdeutlicht zwei Aspekte:

1. Zum professionellen Handeln von Lehrpersonen gehört es, die Klassenführung auf die jeweilige Lerngruppe und den Lerngegenstand abzustimmen, gemeinsam mit den Lernenden zu erproben sowie durch stetiges Feedback zu reflektieren und sich gemeinsam weiterzuentwickeln. Dazu zählt auch, dass sich die Lernkultur einer Klassengemeinschaft verändern kann und sich entsprechend auch die Klassenführung an die Bedarfe und Kompetenzen der Lerngruppe anpassen muss.
2. Es gibt kein Rezeptwissen für *die* gelingende Klassenführung. Vielmehr scheint es hilfreich, nicht rein auf Methodenwissen bei der Klassenführung zu setzen, sondern vielmehr klassen- und jahrgangübergreifend oder sogar schulweit Absprachen zur Klassenführung zu treffen, die je nach Lerngruppe adaptiert werden können.

ASPEKTE VON KLASSENFÜHRUNG

In der internationalen Videostudie »Teaching and Learning International Survey« werden drei Aspekte von Klassenführung durch Beobachtung erfasst, die in dieser PÄDAGOGIK-Ausgabe als strukturierendes Element genutzt werden (vgl. Grünkorn et al. 2000):

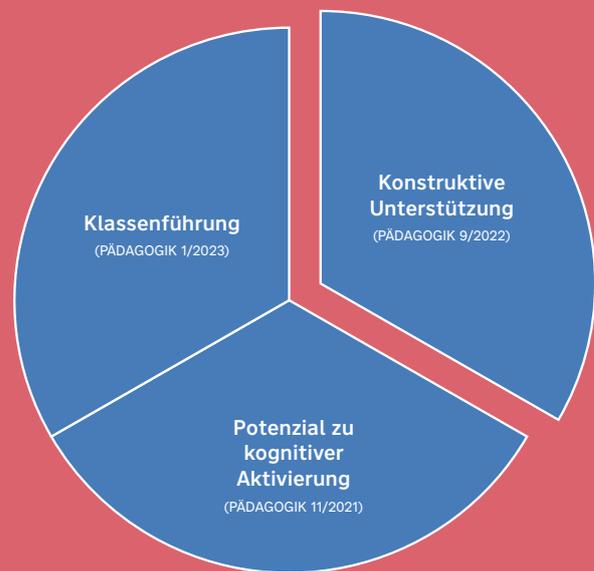
- Routinen: Sind Routinen erkennbar, die den Unterrichtsfluss unterstützen?
- Monitoring: Nimmt die Lehrperson kontinuierlich wahr, was im Klassenraum geschieht?
- Umgang mit Störungen: Treten Störungen in der Klasse auf? Und falls ja, wie effektiv werden diese von der Lehrperson unterbunden?

Alle drei Facetten tragen zu einer lernförderlichen Umgebung und insbesondere der Erhöhung an effektiver Lernzeit bei.

Es gibt kein Rezeptwissen für die gelingende Klassenführung.

Tiefenstrukturen von Unterrichtsqualität

Mareike Kunter und Ulrich Trautwein unterscheiden in ihrem Standardwerk zur »Psychologie des Unterrichts« Sicht- und Tiefenstrukturen. Die Sichtstrukturen sind leicht durch Beobachtung erschließbar. Dazu zählen beispielsweise die Organisationsformen wie Einzel- und Gruppenunterricht, Sozialformen wie Partner:innenarbeit oder auch die eingesetzten Medien und Methoden (vgl. Kunter/Trautwein 2013, S. 63). Die Tiefenstrukturen beschreiben hingegen die Qualität der Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden sowie die Art und Weise der Auseinandersetzung mit dem Lerninhalt (vgl. ebd.). Dazu zählen Klassenführung, konstruktive Unterstützung und das Potenzial zu kognitiver Aktivierung. Sie werden teilweise auch als Basisdimensionen oder Merkmale der Prozessqualität des Unterrichts bezeichnet. Diverse empirische Studien haben mittlerweile gezeigt: Ein lernförderlicher Unterricht zeichnet sich durch eine hohe Qualität der drei Basisdimensionen aus.



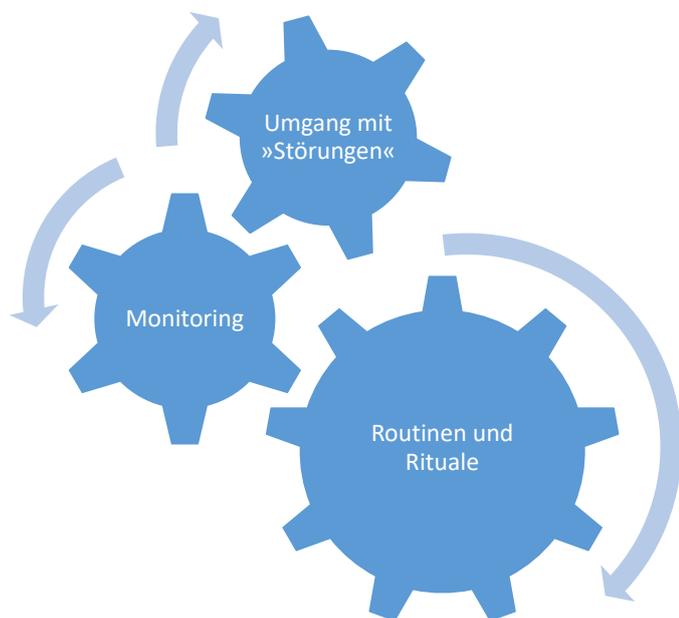
Die Erhöhung der effektiven Lernzeit ist ein zentraler Prädiktor für die Leistungsentwicklung von Schüler:innen, wie unter anderem die Untersuchungen von Praetorius et al. (2018) zeigen. Zugleich trägt eine schlechte Klassenführung auch zu einer Erhöhung des Stressempfindens bei Lehrpersonen bei. Kurzum: Ein von allen Beteiligten gelebtes Classroom-Management ist förderlich sowohl für Lernende als auch für Lehrende (siehe exemplarisch die Erkenntnisse aus dem IQB-Bildungstrend – Infokasten).

ROUTINEN SCHAFFEN VERLÄSSLICHKEIT

Routinen im Unterricht sind wiederkehrende Abläufe, die Situationen für Schüler:innen und auch für Lehrpersonen vorhersehbar machen und damit Sicherheit und Struktur geben. Sind sie eingeübt, tragen sie zu einem Unterrichtsfluss und damit zur Erhöhung von realer Lernzeit bei. Zu zentralen Ritualen im Unterricht gehören beispielsweise (siehe beispielsweise ausführlich Eichhorn 2015):

- *Rituale für das Betreten des Klassenraums*, z. B. Einchecken in eine Anwesenheitsmatrix oder »Start-klar«-Regeln mit bestimmten Basismaterialien für die Lerneinheit, die am Platz liegen sollen
- *Rituale für Übergänge*, z. B. Aufräummusik oder Abläufe, um von einer Gruppenarbeitsphase ins Plenum zu wechseln
- *Rituale, um Ruhe herzustellen*, z. B. Klangsignale

Diese Aufzählung verleitet gegebenenfalls dazu, Rituale und Routinen auf den technisch-methodischen Bereich der Klassenführung zu reduzieren. Sie leisten allerdings einen zentralen Beitrag für die Beziehungsgestaltung zwischen Lehrenden und Lernenden. *Bill Rogers*, australischer Bildungsberater, betont in seinem Interview mit PÄDAGOGIK, dass gerade Regeln und Rituale notwendig sind, um eine vertrauensvolle »Arbeitsbeziehung« zwischen Lernenden und Lehrenden aufzubauen. Insbesondere in Unterrichtsformen, die der Idee



einer neuen Lernkultur folgen und in denen Schüler:innen verstärkt selbstorganisiert lernen, sind Regeln, Rituale und Routinen ein zentrales Gerüst, wie *Doris Streber* in ihrem Beitrag in diesem Schwerpunkt beschreibt.

MONITORING ALS PRÄVENTION

Beim Monitoring handelt es sich um die Fähigkeit der Lehrpersonen, einen Überblick über das Lerngeschehen zu haben und aufgrund ihrer Präsenz informiert zu sein, was welche Lernenden gerade machen. Hierbei geht es nicht um ein sanktionierendes Kontrollieren, sondern eher um ein aufrechtiges Interesse am Lernen der Schüler:innen. Dazu zählt beispielsweise, Lernende verbal oder nonverbal in ihrem Tun zu bestärken oder Lernende, die in einer Plenumsituation Schwierigkeiten haben, dem Unterrichtsverlauf zu folgen, wahrzunehmen und ihnen zu vermitteln, dass die Schwierigkeit wahrgenommen wurde und eine Lösung angeboten werden kann, wie beispielsweise eine individuelle Erklärung nach der Plenumsituation. Insbesondere mit Körpersprache, der Position im Raum und der eigenen Mimik können Lehrpersonen ihre Monitoring-Aufgabe lernförderlich erfüllen. *Maxi Mercedes Grehl* vom Zentrum für Lehrer:innenbildung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hat einen Onlinekurs zur Körpersprache, Stimme und innerlichen Haltung für Lehrpersonen entwickelt und stellt in diesem Schwerpunkt einige Aspekte vor.

STÖRUNGSPRÄVENTION FÜR EFFEKTIVE ZEITNUTZUNG

Bei der Störungsprävention geht es darum, vermeidbare Störungen – beispielsweise durch unverständliche Arbeitsauf-

Einschätzung von Schüler:innen zur Klassenführung beim IQB-Bildungstrend

Im Rahmen des IQB-Bildungstrends 2018 zu mathematischen und naturwissenschaftlichen Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I wurden deutschlandweit die Schüler:innen gebeten, den Mathematikunterricht hinsichtlich der drei Basisdimensionen Klassenführung, konstruktive Unterstützung und kognitive Aktivierung einzuschätzen (siehe Stanat et al. 2019, S. 355 ff.). Für die Klassenführung wurde deutlich: Während hinsichtlich der Strukturiertheit des Unterrichts keine Schulartunterschiede in den Angaben der Jugendlichen deutlich werden – sie wird in allen Bundesländern hoch eingeschätzt –, ist auffällig, dass die Jugendlichen an Gymnasien den Mathematikunterricht störungsärmer einschätzen als an den nicht gymnasialen Schularten (vgl. ebd., S. 378). Die Analysen zeigen auch, dass ein Unterricht, »der individuell als stärker gestört wahrgenommen wird, sowohl mit einem geringeren mathematischen Interesse und Selbstkonzept als auch mit erhöhter Mathematikangst« einhergeht (ebd., S. 380). Eine strukturierte und störungspräventive Klassenführung scheint also durchaus einen Einfluss auf den Lernerfolg der Schüler:innen zu haben. Weiterführende Informationen:

www.iqb.hu-berlin.de/bt/BT2018/Bericht/



träge oder unklare Abläufe – präventiv bei der Unterrichtsstrukturierung mitzudenken und im Sinne der Lernenden mit akuten und unvermeidbaren Störungen umzugehen. Die ehemalige Förderschullehrerin *Martina Hehn-Oldiges* von der Goethe-Universität weist darauf hin, dass gerade in Situationen, in denen Lehrpersonen mit herausforderndem Verhalten konfrontiert sind, häufig Verhaltensfallen einen professionel-

Klassenführung ist ein Unterrichtsqualitätsbereich, den Schüler:innen sehr gut einschätzen können.

Klassenführung mit Schüler:innen-Feedback weiterentwickeln

Klassenführung ist ein Bereich der Unterrichtsqualität, den Schüler:innen sehr gut einschätzen können. Daher sind sie in der Lage, ihren Lehrpersonen wertvolle Rückmeldung zu geben, was ihnen beim Lernen hilft und was sie brauchen, um im Unterricht noch besser lernen zu können. Relativ einfach und unkompliziert können sich Lehrpersonen regelmäßig am Ende einer Woche oder einer Lerneinheit mündlich Rückmeldung geben lassen, wie die Schüler:innen das Unterrichtsklima wahrgenommen haben, was sie sich beim nächsten Mal anders wünschen (von ihren Mitschüler:innen oder von ihrer Lehrperson) und was beim nächsten Mal beibehalten werden soll. Einige Bundesländer bieten für ein strukturiertes Feedback bereits Online-Fragebögen an. So stellen die Selbstevaluationsportale in Hamburg oder in Berlin und Brandenburg Lehrpersonen Fragebögen zur Verfügung, die sie online mit ihren Schüler:innen nutzen können. Das Besondere: Die Fragebögen ermöglichen einen Abgleich von der Selbsteinschätzung der Lehrper-

son mit der Fremdeinschätzung der Klasse. Sowohl die Schüler:innen als auch die Lehrperson schätzen den Unterricht beispielsweise hinsichtlich Klarheit oder inhaltlicher Strukturiertheit ein. So bewerten bei der Strukturiertheit des Unterrichts die Schüler:innen und die Lehrperson beispielsweise die Aussage: »Ich/Unsere Lehrperson gebe/gibt zu Beginn des Unterrichts einen Überblick, was gelernt werden soll.« Anschließend kann ein Abgleich erfolgen, in welchen Bereichen die Einschätzungen übereinstimmen und in welchen Bereichen Unterschiede auffallen, was wiederum Anlass für ein Gespräch mit der Klasse sein kann. Diese Fragebögen ermöglichen Schüler:innen, anonym eine Rückmeldung zu geben, weshalb es sinnvoll ist, neben regelmäßigen mündlichen Feedbacks im Klassenverbund auch Feedbackbögen einzusetzen.

📌 Weitere Informationen beispielsweise unter sep-hamburg.de oder sep.isq-bb.de

len Umgang verhindern. Sie hat schulalltagstaugliche Fragen zur Analyse des Verhaltens von Schüler:innen entwickelt und stellt diese vor. Die Besonderheit: Nicht die als »störend« erlebten Schüler:innen stehen dabei im Mittelpunkt, sondern die Beziehungsdynamik zwischen allen in der pädagogischen Situation Beteiligten.

IRRTÜMER UND SPANNUNGSFELDER AUS DEM PÄDAGOGISCHEN ALLTAG

Gerade im Bereich der Klassenführung kursieren einige Irrtümer, wie beispielsweise, dass eine gute Klassenführung unmittelbar zu gutem Unterricht führe. Um solchen Irrtümern gerade als neue Lehrperson nicht auf den Leim zu gehen, hat *Thilo Kleickmann* mit einem Team einen Kurs extra für Lehramtsstudierende entwickelt mit dem Ziel, ihr deklaratives und prozedurales Wissen im Bereich der Klassenführung zu erweitern. Acht typische Irrtümer zum Thema Klassenführung räumt er in seinem Beitrag aus.

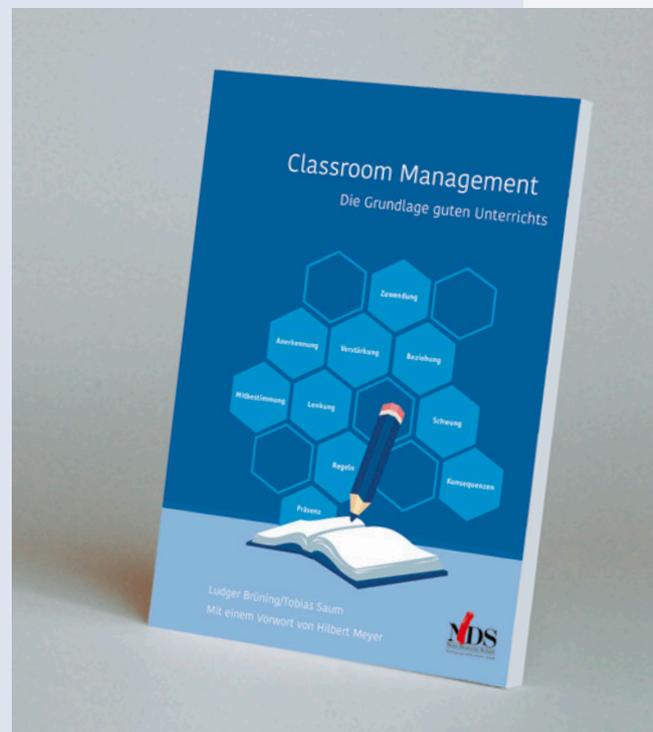
Klassenführung bleibt allerdings ein komplexes Zusammenspiel aus gelebten Routinen, Interaktionen zwischen den Beteiligten, sinnhaftem Raummanagement und zielführenden Methoden. Die Professionalität einer Lehrperson besteht darin, die verschiedenen Aspekte täglich aufs Neue mit den Bedarfen der Lernenden in Einklang zu bringen. Dabei besteht die Kunst darin, eine Balance zu finden, um von einem sinnvoll orientierenden Rahmen nicht in eine lernhemmende Überstrukturierung zu verfallen. Insbesondere die jahrelange Forschung des Australiers Bill Rogers zeigt deutlich, dass die Beziehungsarbeit zwischen Lehrpersonen und Lernenden eine bedeutsamere Rolle gegenüber einzelnen Methoden der Klassenführung hat. Er plädiert daher für einen ganzheitlichen Ansatz der Verhaltensführung in Schulen, der auf Transparenz und Vertrauen setzt und vor allem als gemeinsamer Grundkonsens von allen Lehrpersonen einer Schule getragen wird.

Im Unterricht der zu Beginn beschriebenen Grundschule ist das übrigens der Fall. Egal, in welchen Klassenraum von der

Jetzt online bestellen

nds-verlag.de

Vorschulklasse bis zur 4. Klasse man geht, in jeder Klasse finden sich gleiche Elemente, wie die Karten zur Einteilung von Gruppentischen, die Magnettafel zur Prüfung der Anwesenheit, laminierte Namensschilder und eine aushängende Sitzordnung, beschriftete Materialkisten mit jederzeit passenden Übungsmaterialien oder eine Übersicht über die Unterrichtsstunden am jeweiligen Schultag. Nicht zuletzt für Vertretungssituationen sind solche klassenübergreifenden Absprachen Gold wert – für Lehrpersonen und Schüler:innen. ◆



LITERATUR

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Ermert-Heinz, M./Bürgermeister, M./Kossack, R. (2016): Klassenführung und der Umgang mit Störungen. Ein verbindliches Konzept für Prävention und Intervention entwickeln. In: PÄDAGOGIK 1/2016.
- Kunter, M./Trautwein, U. (2013): Psychologie des Unterrichts. Standardwissen Lehramt.
- Praetorius, A. K./Klieme, E./Herbert, B./Pinger, P. (2018): Generic dimensions of teaching quality: The German framework of Three Basic Dimensions. ZDM Mathematics Education, 50(3), S. 407-426. <https://doi.org/10.1007/s11858-018-0918-4>
- Stanat, P./Schipolowski, S./Mahler, N./Weirich, S./Henschel, S. (Hrsg.) (2019): IQB Bildungstrend 2018. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I im zweiten Ländervergleich. Waxmann.

DR. ANDREA ALBERS ist die stellvertretende Leitung der Hamburger Schulinspektion und Mitglied der Redaktion von PÄDAGOGIK.

✉ albers_andrea@t-online.de

Ludger Brüning / Tobias Saum

Classroom Management

Die Grundlage guten Unterrichts

Ein durchdachtes Classroom Management zählt zu den unverzichtbaren Instrumenten eines erfolgreichen Unterrichts.

Wie dieser auch in schwierigen Lerngruppen gelingen kann, legen Ludger Brüning und Tobias Saum lebendig und anschaulich dar.

Fundierte pädagogische Kompetenz verbindet sich hier mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu den Themen Classroom Management und Lernpsychologie zu einem wertvollen Helfer für die Praxis.

Das Buch richtet sich an Newcomer*innen und Profis gleichermaßen - und gehört in jedes Lehrerzimmer.

Mit einem Vorwort von Prof. Hilbert Meyer.

1. Auflage 2022 / 210 Seiten / 29,80 €
ISBN 978-3-87964-325-7
Best.-Nr. Webshop NDS_BUC_325